Der Rabbiner.

„Sie haben von den Russen wohl viel erdulden müssen?"

„Darüber kann ich nichts erzählen!"

Wie sanft das klingt, trotzdem bestimmt, wie aus innerer Notwendigkeit. Gerade so spricht ein zärtlicher, gütiger Vater zu seinen Kindern, wenn er ihnen einen Wunsch versagen muß.

Ich schaue in ein Gesicht voll Milde; klar und ruhig blickten mich zwei Augen an. Trauer und Ergebenheit wohnt darin, Menschenliebe leuchtet daraus, und Treue, unbestechliche Treue. Vor mir steht der Rabbiner in Sch . . . Das Oertchen liegt jenseits der preußischen Grenze, auf russisch-polnischem Gebiet.

Als die Russen zum zweiten Male Ostpreußen verlassen mußten, hatten besonders die Juden unter den Wutausbrüchen zarischer Kulturträger zu leiden. Viele von ihnen wanderten in die Verbannung, einige in den Tod. Man beschuldigte die Juden, den Deutschen gegen Rußland Dienste geleistet zu haben. Sogar die Synagoge hatte dafür büßen müssen . . .

Der Rabbiner würde mir manches von den russischen Schandtaten erzählen können. Ich suchte ihn auf. Um so mehr überraschte mich die Antwort. — —

„Nehmen Sie Platz, bitte . . ."

Eine ältere, freundliche Dame, eine Schwester des Rabbiners, bringt Tee herein. Wir plaudern — — Warum mag der Rabbiner nicht von den Russentaten sprechen wollen? —

„Ich verstehe und würdige die Zurückhaltung. Die bösen Erfahrungen; man weiß nicht, ob die Russen nicht noch einmal zurückkommen und dann noch mehr Unheil anrichten — — —"

„Nein, nein! Das ist es nicht, keine Furcht! Warum sollte ich mich fürchten? Es geschieht doch alles, wie Gott will! Ist die Leidens- und Prüfungszeit der Juden noch nicht vorbei, dann müssen wir weiter dulden. — — Aber wir dürfen nichts tun gegen die Gebote Gottes." —

„Verbietet Ihnen die Religion, etwas über die russischen Greueltaten zu erzählen?" —

„Gewiß!"

Der Rabbiner holt die Tauroh (Lehre) herbei und liest daraus eine Stelle vor. Danach darf der gläubige Jude nichts Böses gegen das Oberhaupt seines Landes unternehmen. Ich wende ein:

„Polen gehört doch nur gezwungen zu Rußland?"

„Mit Willen Gottes! Wenn Gott uns ein anderes Oberhaupt gibt, müssen wir dem Treue halten. Aber wir dürfen nicht versuchen, der Entscheidung Gottes vorgreifen zu wollen." —

„Sie sollen nichts gegen Rußland unternehmen, nur etwas für Ihre Glaubensgenossen! Die gewünschten Angaben würden eine Hilfsaktion in Amerika zugunsten der polnischen Juden fördern helfen."

„Gott wird segnen alle guten Menschen, die uns beistehen. Er wird uns auch Hilfe senden nach seinem Ratschluß. Doch wir dürfen ihn nicht erzürnen, indem wir seine Gebote übertreten. Ich darf nichts erzählen!" —

Ist das ein feiges Verstecken? — Als hätte der Mann den flüchtigen Gedanken erraten:

„Ich bin ein alter Mann. Was hätte ich noch zu verlieren? Nichts als die Gnade Gottes!" . . .

Nein, in dieser Seele ist kein Zittern, nur Ergebenheit aus Ueberzeugung! Einer anfechtbaren Ueberzeugung zwar, aber einer Ueberzeugung, die zu jedem Opfer bereit macht, trotz der starken Lebensbejahung in der jüdischen Religion. Ohne ein Wort der Klage würde der Rabbiner in die Verbannung wandern, ohne Klage in den Tod. Viele, viele Tausende seiner Glaubensgenossen gingen den Weg des Leidens, stumm und groß. (x) W. D.

Kleines Feuilleton.

Residenztheater: „Die Warschauer Zitadelle".

Das Stück der polnischen Schriftstellerin Gabryela Zapolska, zu dem sie den Stoff einem ihrer Romane entnahm, vereinigt französischen Mustern nachgebildete auf momentane Effekte eingestellte Theatertechnik mit einer allgemeinen, menschlich-freiheitlichen Tendenz. In die raffiniert erklügelte Kompliziertheit der Handlung scheint etwas von den blutigen Hintergründen des russischen Despotismus hinein. Wir werden Zeugen, wie Schergen der Gewalt in einen Kreis von jungen Leuten, Studenten und Studentinnen, die den Frevel begingen, an der polnischen Propaganda und Volksaufklärung mitwirken zu wollen, hereinbrechen. Wir sehen Mütter von politischen Gefangenen, die in dem Vorzimmer des Festungskommandanten auf das Erscheinen des Gewaltigen bleich und zitternd harren, um schließlich von dem Halbberauschten als lästige Störung zur Tür hinaus gejagt zu werden. Wir erleben die Seelenfoltern mit, durch die der Untergebene des launischen Tyrannen, der kaltblütig überlegene Oberst Corniloff in dem Verhöre das Geständnis zu erpressen sucht; den Abschied der zur Verbannung nach Sibirien verurteilten Studentin von ihrem freigesprochenen Freunde und den Ausbruch kochender Empörung in dem jungen Menschen, der ihn nun selbst und auf immer dem Gefängnis überliefert. Aber diesen Erregungen gesellt sich leider nichts von jener stilleren Erregung hinzu, die wir von einem Drama als künstlerisch geformter Seelenspiegelung erhoffen und verlangen. Zu individualisierender Ausgestaltung dieser Mädchenfigur, die hier am Schluß als ein Symbol hochherzig leidenden Heldentums gedacht ist, reichte die Kraft nicht hin. Und die Zeichnung Gorkis, des Freundes, verläuft sich gar in wirre Widersprüche. Früher erlittene Einzelhaft soll seinen Enthusiasmus, seine Kraft gebrochen haben. Aber er renommiert geradezu mit seinen verlorenen Illusionen und betrügt die edle Braut mit einer Schenkmamsell von ausgeprägtem Dirnentypus. Daß die Verfasserin, die eine solche Liaison für die Intrigen der Theaterhandlung brauchte, es fertig bringt, den problematischen und eigentlich ganz uninteressanten Burschen dabei am Schluß zum Sprachrohr der Empörung und zum Märtyrer zu machen, zeigt deutlicher als alles andere, wie sie sich dem Effekt zu Liebe über alte Skrupeln dichterischer Art hinwegsetzt.

Immerhin legt man einmal den Maßstab des Effekt- und Sensationsstücks an die Arbeit, wird sich nicht leugnen lassen, daß sie im Rahmen dieses Genres ungewöhnliche Geschicklichkeit beweist. Die Verfasserin hat Theaterblut, sie mischt die Farben so behend, daß sie den Zuschauer bis zu jenem Schluß, in dem die Brüchigkeit des Ansatzes und der Machung dann freilich allzu offen aufklafft, in Atem hält. Gleich die Anfangsszenen in der obskuren Mädelkneipe, wo Gorkis Schatz bedient, falle durch solche Verve auf. Und die Kampagne, in welcher Oberst Corniloff, ein Untersuchungsrichter von Sherlok Holmscher Listigkeit und Kombination, dem schurkischen, versoffenen Offizier überführt, der Goerki, seinen Rivalen bei der Kellnerin, in den Verdacht der Spionage bringen will, ist geradezu ein Kabinettstück in der echt leichten, und nicht gerade häufigen Kunst theatermäßiger Nervenspannung.

Die von dem neuen Direktor Eugen Roberts vortrefflich bis in die kleinen Episodenrollen inszenierte Aufführung fand starken Applaus. Am eindrucksvollsten traten Schildkrants bombastisch korpulenter Festungskommandant mit dem breiten weinroten Lebemännergesicht, der lauernd ruhige Oberst Corniloff von Erich Kaiser-Titz und Forests vom Alkohol vertierter Offizier, der der Bestrafung seiner Büberei sich durch eine Kugel entzieht, hervor. dt.

„Minna von Barnhelm" im Deutschen Theater.

Dem Deutschen Zyklus ist als drittes Stück Lessings klassisches und immer lebendiges Lustspiel, das erste deutsche Drama von bleibender Bedeutung überhaupt, eingefügt worden. Es ist, wenn man sich an das äußerliche des Rahmens hält, ein Soldatenstück wie Lenzens und Klingers Dramen, die die Reihe eröffneten. Inmitten eines Krieges — es war der siebenjährige — ist es entstanden, die Folgezustände dieses Krieges blicken überall in die Handlung hinein und wecken in dieser Zeit interessiertes Miterleben. Wenn die Offizierswitwe in Trauer ihre verhaltene Klage auf die Bühne trägt, sind wir bis ins Innerste gerührt. Ueber die 150 Jahre hinweg ist die Brücke zwischen Mensch und Mensch geschlagen. Über so der Krieg im Hintergrunde und das Soldatische im Vordergrunde dominiert, der Geist des Soldatenstücks ist bürgerlich, die Hauptcharaktere sind erfüllt von jener freimenschlichen hohen Gesinnung, die der klassischen Literatur des achtzehnten Jahrhunderts ihre ragende Bedeutung verleiht. In Tellheims gradsinniger Festigkeit, Ehrenhaftigkeit und Edelmut wird uns Lessings Ebenbild gegenwärtig und in Minnas klugem und witzigem Geiste nicht minder. Diesem Major war der militärische Dienst eine gelegentliche Beschäftigung, kein Handwerk, und diesem Dichter war der Patriotismus kein Vorwand billiger Lorbeeren.

Reinhardts Inszenesetzung, die ganz auf das Lichte und Helle des fröhlich-neckischen Spiels gerichtet ist, ist bekannt. Auch die Darstellung zeigte im ganzen die gewohnte Besetzung: Winterstein prächtiger, aber etwas zu schwerer Tellheim und Else Heims anmutige, alles wagende und verständig erreichende Minna, Lucie Höflichs kecke Franziska, erscheint wie eine Figur aus einem intimen alten holländischen Gemälde. Diegelmann gibt dem Just seine breitwürfige Art und die kraftvollen Derbheiten. Waßmann war als Wirt ein quecksilberner Springbrunnen, ein Koloraturkomiker von drastischer Art. Aber er stört das Ensemblespiel und zerstört den Charakter des Lustspiels. Neu waren Hermine Körner als trauernde Witwe voll reservierter Schlichtheit und Ferd. Bonn als Riccout: er betonte den heruntergekommenen Glücksspieler mit gutem Gelingen. —t.

Leibniz als Vorkämpfer Polens.

Die Proklamierung des Königreiches Polen ruft die Erinnerung wach an die Tatsache, daß schon vor mehr als zwei Jahrhunderten einer der besten deutschen politischen Köpfe, nämlich Gottfried Wilhelm Leibniz, dessen Todestag sich am 14. November zum zweihundertsten Male jährt, die Erwirkung und Bewahrung der Freiheit Polens durch deutsche Hilfe für eine sowohl für die Polen wie auch für das Deutschtum gleichermaßen wichtige Notwendigkeit erklärte. Als am 16. September 1668 der König von Polen aus dem Hause Wasa, Johann Kasimir, seiner Krone entsagt hatte, bewarben sich zahlreiche Fürsten aus verschiedenen Ländern um den polnischen Thron, darunter auch der Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg. Der damals erst 22jährige Leibniz erhielt von diesem die Aufgabe, die Gründe, die für die Wahl des Pfalz-Neuburgers sprachen, in einer Schrift vom Standpunkt eines polnischen katholischen Edelmannes wiederzugeben. Diese Schrift, deren Einzelheiten wir der im Leipziger Verlag Felix Meiner erscheinenden volkstümlichen Ausgabe von Leibniz' „Deutschen Schriften" entnehmen, wurde durch die jüngsten Ereignisse der Gegenwart so verblüffend aktuell, daß die folgenden Stellen in Erinnerung gebracht sein mögen. Leibniz wandte sich mit besonderer Schärfe gegen den russischen Wahlbewerber: „Am allerwenigsten aber," schrieb er, „geht der Russe an! Nehmen wir ihn, so ist geradewegs alles verloren. Wir geben ihm selbst das Schwert in die Hand, uns zu morden. Ist er einmal herein, so bringt ihn niemand mehr hinaus. Mit der Freiheit ist es aus, mit der Gesittung und Bildung. Er ist ein Barbar von Nation, von Sitte und Erziehung; ohne einen Begriff von Freiheit, an eine völlig unbeschränkte Regierung von Jugend auf gewöhnt; er ist ein Feind Polens . . . Und glaubt Ihr etwa, Europa werde ruhig zusehen, wenn Polen, die Vormauer der Christenheit gegen die Barbaren, fällt, wenn ein Koloß sich erhebt, imstande, ganz Europa zu unterdrücken?"

Die für die Gegenwart interessanteste Stelle der Schrift Leibniz' endlich lautet: „Ueberhaupt haben Polen und das Deutsche Reich völlig die gleichen Interessen; beide sind rein nur auf die Verteidigung bedacht, beide wollen keine Erweiterung, sondern nur ruhigen Besitz des Gegenwärtigen. Beide brauchen Frieden und Ruhe. So sind sie sogar naturgemäß auf ein freundschaftliches Verhältnis zueinander angewiesen. Und eben dies ist zugleich das wahre Interesse von ganz Europa: sie sollen beide sein ein Damm gegen alle Weltreichgelüste, mögen sich solche regen, wo sie wollen."

Diese Schrift, in der Leibniz „die Erhaltung des Deutschen Reiches als ein Interesse Polens und des christlichen Europa" bezeichnete, enthielt, wie man sieht, Argumente, deren zwingende politische Logik bis zu unseren Tagen dieselbe geblieben ist.

Notizen.

— Die Nobelpreise für Literatur für 1915 und 16 sind von der schwedischen Akademie an Romain Rolland und Werner von Heidenstam verliehen worden. Rolland ist der einzige französische Dichter, der von diesem Kriege nicht besiegt ist, der trotz aller Schmähungen seiner Landsleute die Ideale der Völkerliebe hochgehalten und über die rauchenden Trümmer hinweg zu schauen gewagt hat. Seine große literarische Leistung ist sein vielbändiger Roman Jean Christophe, worin er die Entwickelung eines deutschen Musikers schildert. Dem Verständnis deutscher und französischer Kultur in wechselseitiger Berührung ist das Buch gewidmet, das vom tiefsten Gefühl für deutsche Musik erfüllt ist. Die Wahl dieses Nobelpreisträgers soll uns als ein Symbol und als eine Hoffnung auf die Zukunft willkommen sein. — Der schwedische Lyriker und Erzähler Heidenstam ist der Vertreter einer stark national gerichteten, aber auch durch vielfache Auslandsreisen befruchteten Kunst. Seine großen Romane und Novellen sind größtenteils ins Deutsche übersetzt. — Die Nobelpreise für Physik und Chemie werden dieses Jahr nicht verteilt.

— Hauptmann Boelcke hat ausführliche Berichte über seine Fliegererlebnisse hinterlassen, die in einem seinem Gedächtnis gewidmeten Buche gesammelt als „Hauptmann Boelckes Feldberichte" im Verlage von Friedrich Andreas Perthes A.-G. in Gotha erscheinen sollen.

Zur Begrüßung.

Von F. Mirandola.

(Schluß.)

Auf der hell erleuchteten Mauer des gegenüberliegenden Hauses sah man die Umrisse zweier Gestalten. Sie schienen übermenschlich groß. Zwei Kosaken in unendlich großen Mützen, ohne Pferde, gingen über den Bürgersteig. Man hörte nicht den Widerhall ihrer Schritte. Offenbar hatten sie die Stiefel mit Lappen umwickelt. Mit den Händen umklammerten sie die schußbereiten Karabiner. Sie gingen gebückt an der Mauer entlang; als sie bis zu dem Punkt kamen, wo die Straßen sich teilten, blieben sie stehen. Sie schauten sich eine Zeitlang um.

Der jüngere der beiden Wachenden legte das Gesicht an die Scheibe und blickte mit Interesse hinaus. Er hatte den Kosaken noch nicht bemerkt. Die Schatten wankten in sonderbarer Bewegung hin und her, verneigten sich wackelnd. Riesenhände flogen über sämtliche Etagen, als suchten sie durch die Mauern nach einer Beute. Die Kosaken stritten um etwas. Einer zeigte vor sich hin, der andere in der Richtung der Quergasse. Sie unterhielten sich mit Gesten, nur manchmal fiel ein gedämpftes Wort in fremder Sprache.

Der jüngere erhob sich mit rascher Bewegung vom Stuhl und drehte die Fensterklinke um. Das Fenster öffnete sich leise, geräuschlos nach innen. Der ältere stürzte sich auf den Kameraden und erfaßte ihn noch rechtzeitig bei der Hand, damit er das Fenster nicht ganz öffne.

„Du bist von Sinnen!" flüsterte er mit gedämpfter Stimme „Was tust du?" . . . Unsinniger!"

Er setzte ihn mit Gewalt auf den Stuhl nieder und zog die weiße durchsichtige Gardine vor das halbgeöffnete Fenster.

Zum Glück entging das Aufleuchten der Scheibe der Aufmerksamkeit der Kosaken. Sie fuhren fort, sich mit gedämpfter Stimme zu streiten. Plötzlich zeigte einer dem anderen die Jalousie eines kleinen Ladens, wenig Schritte von der Stelle, an der sie standen. Die Jalousie war heruntergelassen und unten geschlossen.

Sie verständigten sich rasch, kauerten vor dem Laden nieder und begannen an dem Schloß zu meistern.

„Höre, Wladek!" sagte der ältere mit entschlossener doch leiser Stimme. „Was du getan hast, konnte uns beiden das Leben kosten. Besinne dich. Nimm Vernunft an!"

Von der Straße her ließ sich jetzt ein Geräusch des Sägens vernehmen. Das Knarren eines von einem Werkzeug bearbeiteten Blechs ertönte laut. Die Kosaken gaben sich keine Mühe, sich leise zu verhalten. Angesichts der Hoffnung auf Beute vergaßen sie alle Vorsicht. Wen sollten sie übrigens fürchten . . . den Besitzer? Der ältere sagte vorsichtig zu dem jüngeren:

„Höchste Vorsicht ist unbedingt notwendig, bis eine Behörde kommt. Es ist furchtbar zu bedenken, wie man den morgigen Tag verleben soll. . . . Wie soll man sich verhalten? . . ."

„Mir ist eigentlich lieber, daß sie schon da sind," sagte der jüngere. „Ich kann mich des Gefühls einer seltsamen, tiefen Beruhigung nicht erwehren. Am meisten quälte mich die Erwartung. Ich wundere mich, daß ich gestern nicht grau geworden bin. Sie sind schon da . . . wir warten nicht mehr, man wird nicht mehr die furchtbaren, ausgestorbenen Straßen sehen . . . es ist besser so . . . viel besser . . . Ich bin fast ruhig, weißt du?"

„Was redest du . . . wie kann man von Ruhe reden! Aber still, wir wollen nicht sprechen! Sie könnten uns hören. Sieh, einer erhebt den Kopf, er horcht . . ."

Wirklich hatte einer der arbeitenden Kosaken den Kopf emporgerichtet. Bald darauf erhob er sich, wich einige Schritte zurück und blickte nach dem Erdgeschoß, in der sich der Laden befand. Aber die Fenster waren schwarz, verhängt. Es war gleich, ob man sie hörte oder nicht —, es hätte doch niemand gewagt, hinunterzugehen.

Die Kosaken kehrten zu ihrer Arbeit zurück. Nach einer Weile standen sie auf, erfaßten mit beiden Händen das angesägte Blech und begannen, es an sich zu ziehen, mit den Absätzen gegen den Rand des Bürgersteigs sich klemmend.

Das Blech zerriß mit dumpfem, durchdringendem Geheul, bald darauf sah man eine ziemlich große, schwarze Oeffnung.

Die Kosaken gingen mit doppeltem Eifer an die Arbeit. Ohne im geringsten auf den Lärm zu achten, zerschnitten sie das Blech —, bald erblitzten die Scheiben der Ladentür.

„Es dämmert!" flüsterte einer.

Die Nacht ging zu Ende. Aus der Ferne traten verborgene Formen hervor. Die Quergasse wurde länger — Häuser füllten sie, mit Herbstblättern bedeckte Bäume umsäumten sie. Die Bürgersteige lagen wie weiße Linien auf einer grauen Fläche, lange, aufeinander zulaufende Linien, die sich erst dort schnitten, wo die Umrisse der Bahnhofsgebäude sich allmählich und langsam am Himmel zu zeichnen begannen. Die Laternen flackerten jetzt wie Glühpunkte.

Das Haus gegenüber war bereits ganz weiß. Die Fenster begannen hier und dort zu blinken. Hoch oben auf dem Schornstein oder zwischen dem Gesims unter dem Dach verborgen begannen die Spatzen zu zwitschern. Zuerst schüchtern, ängstlich, dann immer häufiger, bis das Gezwitscher sich zu einem lauten, sorglosen Chorgesang verwandelte. Dort unter den Vögeln fürchtete sich niemand. Der Krieg hatte keine Bedeutung, die Kosakenmützen weckten kein Staunen. Ein Spatz flog zur Erde, hüpfte in der Nähe der im Schweiße ihres Angesichts arbeitenden Kosaken auf dem Bürgersteig und wartete auf das Oeffnen des Ladens mit berechtigtem Anspruch auf das Frühstück.

Die Tür war bereits offen. Die Kosaken gingen abwechselnd hinein und trugen große Ballen mit verschiedenen Waren heraus. Sie legten sie der Reihe nach auf ein an der Erde ausgebreitetes Tuch nieder. Bald war ein beträchtlicher Berg aufgetürmt. Die einzelnen Sachen konnte man noch nicht unterscheiden, man sah nur, daß die Kosaken wahllos alles herausschleppten, was ihnen in die Hände fiel.

Endlich begannen sie mit röchelnden Stimmen miteinander zu reden und griffen zur Arbeit. Man sah, daß sie sich eilten. Sie luden noch eine Weile auf, dann banden sie die Enden des Tuches zusammen. Da sie zu kurz waren, stopften sie allerlei Sachen in die Taschen, hinter das Brusthemd — wo sie konnten. Endlich warfen sie die weniger wertvollen Sachen auf die Erde, und so gelang es ihnen, das Tuch zu einem Riesenbündel zusammenzuknüpfen. Der eine der Kosaken kniete nieder, während der andere ihm half, die Last auf die Schultern zu heben. Als der Schleppende mit eingeknickten Knien einen Schritt vorwärts trat, fiel ihm die Mütze vom Kopf. Er blieb wieder stehen. Der andere nahm beide Karabiner auf die Schulter, hob die Mütze auf, schrie ihm laut etwas zu und wies nach Osten. Der Beladene setzte taumelnden Schrittes den Weg fort. Als er vor dem Fenster der beiden Beobachter anlangte, ließ sich in der Ferne Pferdegestampf vernehmen. Die Hufen der Pferde, die über den Straßendamm zu eilen schienen, erklangen scharf. Der Schleppende machte übermenschliche Anstrengungen, um den niedrigen Zaun zu erreichen, der an der Parzelle entlang lief, an welcher das Haus stand, aus dem die beiden Freunde herausschauten. Er wollte die Beute wahrscheinlich über den Zaun werfen, um sie auf diese Weise vor den Augen der nahenden Reiter zu verbergen. Aber es gelang ihm nicht. Das Gestampf wurde mit jedem Augenblick lauter, schließlich gaben die Kosaken das Spiel auf und flohen durch die Quergasse.

Die beiden Zuschauer standen jetzt vor dem geöffneten Fenster. Die Neugier besiegte die Furcht. Der Jüngere beugte sich mit dem halben Körper hinaus und sandte die Blicke dem unbekannten Heer entgegen.

Im nächsten Augenblick tauchte die erste Gestalt auf. Eine lange Lanze unter dem Arm, ritt ein Kosak im Galopp auf einem kleinen Pferd. Er ritt, ohne die Zügel in der Hand zu halten. Er hatte sie über den Sattel geworfen, dafür hielt er in der linken Hand eine Pistole. Auf dem Kopf hatte er eine große Mütze mit rotem Deckel, auf seinen Beinkleidern leuchteten rote Doppelstreifen. Der Karabiner auf seiner Brust bewegte sich bei jeder Bewegung des Pferdes hin und her.

Als er das am Wege liegende Bündel erblickte, hielt er an, drehte sich auf dem Sattel um und redete etwas zu dem hinter ihm Reitenden. Sehr bald bildete sich mitten in der Straße eine Gruppe von Reitern. Einer von ihnen, offenbar ein älterer Mann, blickte sich um und sagte:

„Was für ein Hundesohn hat das getan? Wie? Nun, hebt es auf, rasch!", sagte er auf russisch, indem er sich an die Untergebenen wandte, die von den Pferden zu steigen begannen.

Plötzlich fiel sein Blick auf die am Fenster Stehenden. „Wer ist denn das? Wie? Ihr wart es, Halunken! . . . Oh, ich werde euch . . ."

Er hob das Gewehr ans Auge.

Blitzschnell, bevor die Beobachter auch nur eine Bewegung machen konnten, fiel ein Schuß.

Der jüngere schrie auf, taumelte, öffnete die Arme und fiel rücklings nieder.

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7½ Uhr: **Rose Bernd.**
Sonntag: **Soldaten.**
Nachm. 3 U. (kl. Pr.): **Der Biberpelz.**

Kammerspiele.
8 Uhr: **Gespenstersonate.**
Sonntag nachm. 2½ Uhr (kl. Pr.): **Wetterleuchten.**

Volksbühne. Theater a. Bülowpl.
8¼ Uhr: **Nachtasyl.**
3 Uhr: Sondervorstellung für das Klassische Th.: **Kabale und Liebe.**

Theater i. d. Königgrätzerstr.
Dir. Meinhard-Bernauer.
8 Uhr: **Erdgeist.**

Komödienhaus
8 Uhr: **Der 7. Tag.**

Berliner Theater
8 Uhr: **Auf Flügeln des Gesanges.**

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
8 U.: **Die beiden Klingsberg.**
Sonntag: **Die beiden Klingsberg.**
Montag: **Die Wildente.**

Deutsch. Künstler-Theater.
Allabendlich 8 Uhr: **Moral.**

URANIA Taubenstr. 48/49.
4 Uhr (halbe Preise): **Aegypten, der Suezkanal und der Weltkrieg.**
8 Uhr: Kapitänleutn. van Bebber: **Im U-Boot gegen den Feind.**
Hörsaal 8 Uhr: Prof. Dr. Donath: **Licht und Farbe.**

Rose-Theater.
4 Uhr: **Die sieben Raben.**
8¼ Uhr: **Lolos Vater.**

Theater am Sonnabend, 11. November.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
8 Uhr: **Der Freischütz.**

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater
8 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

Gebr. Herrnfeld-Theater
8¼ Uhr: **Villa Pschesina.**
Sonnt. 3½ U.: **Die gold. Eva.** Lustsp. v. F. v. Schönthan u. Koppel-Ellfeld.

Kleines Theater
8 Uhr: Premiere: **Am Teetisch.**

Komische Oper
8¼ Uhr: **Die schöne Kubanerin.**
Sonntag 4 Uhr: **Heimat.**

Lustspielhaus
8¼ U.: **Der selige Balduin**
8¼ Uhr: **Die deutschen Kleinstädter.**
Sonntag 3¼ Uhr: **Die Logenbrüder.**

Metropol-Theater
8 Uhr: **Die Csardasfürstin.**
Sonntag 3 Uhr: **Die Kaiserin.**

Neues Operettenhaus
Kassentelephon: Norden 281.
8 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Residenz-Theater
8¼ Uhr: **Die Warschauer Zitadelle.**

Schiller-Theater O
8 Uhr: **Glaube und Heimat.**

Schiller-Th. Charlottenb.
3 Uhr: **Wilhelm Tell.**
8 Uhr: **In Behandlung.**

Thalia-Theater
8¼ U.: **Blondinchen.**

Theater am Nollendorfpl.
3½ U.: **Lied v. d. Glocke, Wallenst. Lag.**
8¼ Uhr: **Blaue Jungens.**

Theater des Westens
8 Uhr: **Die Fahrt ins Glück** mit Guido Thielscher.
4 Uhr: **Rotkäppchen.**

Trianon-Theater
4 Uhr: **Hänsel und Gretel.**
8¼ U.: **..... als Gast.**

Walhalla-Theater.
8 Uhr:
Seemannsliebchen.

Casino-Theater.
Lothringer Str. 37. Täglich 8¼ Uhr
Nur noch kurze Zeit
der Berliner Possen-Schlager
Meine gute Olle.
Vorher das neue Novemberprogramm, u. a. Karl Groth als Feuerwehrtrompeter.
Sonntag 4 Uhr: **Vaters Wunderkur**

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Friedensglocken.
Zeitb. v. Wechsel. Anf. 8 U.
Morgen nachmittag 3 Uhr: Weihnachtsabend i. Schützengraben (Ermäß. Preise: Parkett 39 Pf., Balkon 75 Pf. Logen 1 M.)

Possen-Theater.
Täglich 8¼ Uhr:
Ein unnatürl. Sohn
Sagen wir — die Hälfte
mit Leonhard Haskel.

Voigt-Theater.
Badstr. 56. Badstr. 56.
Täglich:
Verwaist.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Sonntag 3 Uhr: **Das letzte Wort.**
Ab Montag: **Die Rose vom See.**

Palast
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3½ u. 8 Uhr.
Otto oder Otto?
Operette m. Else Böttcher, Adele Sandrock, Ingo Brandt usw.
Ferner: **R. Steidl** und die neuen Novemb.-Spezialitäten.

Circus Busch
Sonnabend:
3½ neu! 2 reiz. Pantomimen: **Die schöne Gärtnerin** und **Der lustige Barbier.** 3½ neu!
1 angeh. **Kind** auf allen Stypldätz **frei**
8 Uhr **Die Gelerprinzessin** 8 Uhr
Große Prunk-Pantomime.
Vorher in beiden Vorstellungen: Das großartige Programm: **Afra,** die nordische Hellseherin.
Ulkige Dackelspiele.
3 Luftfeen.
Peters, der sing. Clown, usw.

Admiralspalast.
Das herrliche Eisballett
Fran Fantasie.
Anf. 8½ Uhr. 2, 3, 4 M.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer
ihrer Angehörigen und ihrer Hinterbliebenen
Bearbeitet v. Paul Hirsch, Landtagsabgeordneter
Preis 30 Pf.
Ein unentbehrlicher Ratgeber für Kriegsteilnehmer u. deren Hinterbliebene.
Inhalt: Fürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer. Die Versorgung der Mannschaften. Kriegsversorgung. Invalidenversicherung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen.
Buchhandlung Vorwärts 22
Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute: Großes Konzert
Berliner Konzerthaus-Orchester
Leiter: Komponist Frz. v. Blon.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Morgen ab 4 Uhr nachmittags:
Großes Konzert.

Neue fertige Herren-Kleidung
für Herbst und Winter.

Ueberzieher und Ulster 36⁰⁰ 45⁰⁰ 54⁰⁰ 68⁰⁰ 75⁰⁰ 85⁰⁰ 95⁰⁰ 110⁰⁰
Sakko-Anzüge 33⁰⁰ 39⁰⁰ 45⁰⁰ 54⁰⁰ 65⁰⁰ 75⁰⁰ bis 90⁰⁰
Röcke und Westen 36⁰⁰ 45⁰⁰ 54⁰⁰ 58⁰⁰ 68⁰⁰ 78⁰⁰
Gestreifte Beinkleider 6⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ 21 24
Phantasie-Westen 4⁵⁰ 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰
Loden- (Bozener) Mäntel 26⁵⁰ 31⁵⁰ 39⁵⁰ 42⁰⁰
Regen- u. gumm. Mäntel alle Preislagen bezugscheinfrei 18⁵⁰ 25⁰⁰ 30⁰⁰ 36⁰⁰ 42⁰⁰ bis 70⁰⁰
Loden-Joppen — Schlafröcke — Pelz-Paletots

Nach den neuen Verordnungen darf sämtliche Herren-Kleidung nur gegen Bezugsschein verkauft werden, und wir bitten daher unsere werte Kundschaft, sich vor dem Einkauf mit einem solchen zu versehen!

R. Landsberger G. m. b. H. (Gegründet 1840)
Friedrichstr. 108, Ecke Johannisstraße, gegenüber Karlstraße.
Vom 1. Oktober ab Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Rester-Handlung.
Kammgarne, Tuche, Cheviots, blau und farbig.
Ulsterstoffe, Plüsch, Sammet.
Moderne Kostüm- u. Rockstoffe.
Taffte, Seiden, in schwarz und farbig, zu Kostümen, Mänteln, Kleidern u. Blusen.
Riesenauswahl i. Stoffen für Herren- und Knaben-Anzüge.
Damen-Konfektion.
Kostüme, Mäntel, Röcke usw. in großer Auswahl, sehr mäßige Preise.
Gediegene Maßanfertigung.
Paul Karle,
Warschauer Straße 18.

Sohlenschoner aus bestem Kernleder, reelle Ware, 100 Stück M. 3,50 u. Nachn.
Tonseife fettloser Seifenersatz, vorzügl. unschädliches Waschmittel, kein Schmutz, reelle Ware, 25 Stück M. 2,50 u. Nachn.
C. Brüchweh, Wollendorf, Post Fahr (Rhld.)

Verkäufe

Pelzgarnituren! Riesenauswahl neuer Pelzgarnituren, spottbillig! Skunkskragen! Fuchsgarnituren! Opossumstolas! Muffen allerlei! Bettenverkauf! Prachtteppiche! Gardinenauswahl! Plüschdecken! Divandecken! Herrengarderobe! Uhrenverkauf! Schmucksachen! Leihhaus Warschauerstraße 7. *

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 10 Mark sowie Hosen von 4,00, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Natz, Mulackstraße 14. *

Rutzhühnerzucht. Ein Buch für Anfänger. Mit zahlreichen Illustrationen. Statt 1 Mark nur 50 Pfennig. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3 (Laden).

Möbelfertige, Winterpaletots, Herrenpelze, Damenulster, Gehrockanzüge (auch leihweise) verkauft Alexanderstraße 28 a. *

Pfandleihhaus Hermannplatz 6, Vorteilhafteste Kaufgelegenheit, Pelzgarnituren, Skunkskragen, Skunksmuffen, Fuchskragen, Opossumstolas, Pelzgarnituren, Bisamfunkse. Verschiedenes halbumsonst. Spottbilliger Bettenverkauf. Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Schmucksachen, Brillanten. Riesenauswahl Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenulster, Herrenhosen. *

Geld! Geld! sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, kaufen. Im Versatz gewesene Anzüge, Paletots, Ulster sowie neue Maßgarderoben, Pelzstolas, Muffen, Skunks, Nerz, Alaskafüchse, Sommerpreise. Silberne Uhren 5.—, goldene Damenuhren 8.—, Goldwaren, Brillanten. Auf Uhren dreijährigen Garantieschein. Eigene Werkstatt. Sonntag 12—2. *

Gelegenheitskauf! Ferdinand Lassalles gesammelte Reden und Schriften. New Yorker Ausgabe. 3 Bände. Broschiert Mark 2.—. Buchhandlung Vorwärts, SW 68, Lindenstraße 3.

Pelzgarnituren! Echte Alaskafüchse 30,00! Alaskamuffen! Skunksgarnituren! Skunksmuffen! Goldfüchse! Fuchsmuffen! Opossumfüchse! Bachschgarnituren! Pelzstolas, Fuchsform 15,75! 17,50! 22,50! Muffen 17,50! 22,50! Bettenverkauf! Teppiche! Tischdecken! Vorleger! Tischdecken! Divandecken! Uhren! Ketten! Schmucksachen! Teilweise Auktionspfänder, spottbillig! Pfandleihe Paul Krüger, Brunnenstraße 47, eine Treppe! *

Vorjährige elegante Herrenanzüge! Paletots und Ulster aus feinsten Rohstoffen 35—70 Mark, Hosen 9—21 M. Bezugsscheine hier erhältlich. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. *

Monatsgarderobe, Herrenanzüge, Burschenanzüge, Winterpaletots, Westen, Hosen. Elegante Damenkleider, Kostüme, Astrachanmäntel, Plüschmäntel, Sportjacken, Röcke, Blusen, Pelzsachen, Knaben-, Mädchen-Garderoben zu billigen Preisen. Neukölln, Berlinerstraße 41 I. *

Rammler, Otto Friedrich. Universal-Briefsteller. Geb. 3 M. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3.

Monatsgarderobe! Getragene Anzüge für Herren: Smoking, Frack- und Gehrockanzüge (auch zum Verleihen), Winterpaletots und Ulster sowie von Kavalieren getragene, fast neue Sachen (auf Seide), für jede Figur passend, in größter Auswahl zu unübertroffen billigen Preisen. Kieserbaum, Wasserkorstraße 12/13 I.

Monatsanzüge, nur wenig getragen, Paletots, Ulster, Hosen, Gesellschaftsanzüge werden spottbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge sind leihweise billig zu haben. Altbekannte Firma. Max Weitz, Große Frankfurterstraße 88. *

Herbstkostüme, Ulster, bildschöne Mantelkleider, schwarze Frauenmäntel, elegante Plüschmäntel, Astrachanmäntel, Glockenröcke, direkt aus Arbeitsstuben. Meyer, Blücherstraße 13 I. Kein Laden, Sonntags geöffnet. *

Schönhauser Allee 115 (Ringbahnhof-Stadtbahnhof). Bekannteste, spottbilligste Verkaufsstelle Großberlins! Pelzgarnituren!! Alaskafüchse 30,—, Prachtteppiche!! Herrengarderobe!! Uhrenverkauf!! Goldwarenlager!! Bettenverkauf!! Spottpreise!! Riesen-Weihnachtsverkauf begonnen. Fahrvergütigung. *

Möbel

Möbel gegen bar und Teilzahlung verkauft preiswert D. Lechner. Brunnenstraße 7, Müllerstraße 174. Sonntags von 12—2 Uhr geöffnet. *

Gelegenheitskäufe! moderner Speise-, Herren-, Schlafzimmer in riesiger Auswahl vorrätig! Darunter einige Zimmer noch besonders billig! Ganz schweres Speisezimmer, zweimeter Büfett 940,—, etwas kleiner 630,—. Sehr gediegene Herrenzimmer 460,—, 675,—. Für jedes Zimmer langjährige Garantien! M. Hirschowitz, nur Südostens, Skalitzerstraße 25.

Einrichtung. Stube und Küche, nagelneu, Spottpreis. Rosenthalerstraße 57, vorn III rechts. (Gewerblich.) Händler verbeten. 186/20*

Schlafzimmer! Sonderangebot! Zirka 60 sehr gediegene Zimmer sind ausgestellt. Konkurrenzlose, billigste Preise. Dunkelmahagoni, kirschbaum, reizende Verarbeitung mit ovalen Kristallgläsern, komplett 750,—, birken, weiß, eichen, komplett 450,—. Möbelhaus Ostens, nur Andreasstraße 30.

Stuben- und Kücheneinrichtung sehr billig. Teilzahlung gestattet. Möbelschau, Brunnenstraße 160, Eingang Ankamerstraße. 258/12*

Kaufgesuche

Silbersachen! Bruchsilber, Quecksilber! Kupfer! Messing! Rotguß! Stanniolpapier! Zinn bis 4,70! Nickel! Aluminium! Blei! Zink! Glühstrumpfasche! höchstzahlend Silberschmelzerei! Metall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31. Amt Alexander 4243. *

Quecksilber, jeden Posten zu höchsten Preisen kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138 und Kottbuserstraße 1 (Kottbusertor). *

Silbersachen, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelze Christionat, Köpenickerstraße 20 a (gegenüber Manteuffelstraße 2). *

Silbersachen usw., Brillanten, Perlen, Pfandscheine kauft höchstzahlend Juwelier Kowalewski, Sebastianstraße 30a.

Silberschmelze, Silberbestecke, Silberbruch, Ringe, Ketten, Messing, Nickel, Bierrohrleitung, Seidelbeckel, Flaschenkapseln, Blei, Zink, Stanniolpapier, Zinn bis 4,70, Geschirrzinn bis 3,60, Aluminium, Glühstrumpfasche zu gesetzlichen Preisen. Metallkontor John, gegründet 1903, nur Alte Jakobstraße 138 und Kottbuserstraße 1 (Kottbusertor). Moritzplatz 12858. Firma genau beachten. *

Fahrradankauf Linienstraße 19.*

Metall-Einkaufsbureau, Grüner weg 66, kauft Metalle höchstzahlend.

Fahrradankauf, auch defekte Weberstraße 42. 185/9*

Sektkorken, gebrauchte, kauft und zahlt bis 14 Pfennig das Stück, Nachemstein, Windscheidstraße 30. *

Kaufe alles, Firnis, Lacke, Bienenwachs usw. Für Schellack zahle Höchstpreis. Noack, Große Frankfurterstraße 25. 187/10*

Säcke kauft höchstzahlend Fröhlich, Magazinstraße 1. 238/11

Unterricht

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Sewienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Verschiedenes

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16. *

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Kontoristinnen, tüchtige, jedoch nicht unter 17 Jahren, welche über schöne Handschrift verfügen und gut rechnen können, sofort gesucht. Meldungen 1—2 Uhr mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. *

Zeitungsausträgerin für große Tour mit Hilfe verlangt „Vorwärts"-Spedition Moabit, Wilhelmshavenerstraße 48, von 11—1½, 4½—7. *

Zeitungsträgerinnen können sich melden „Vorwärts", Lausitzerplatz Nr. 14/15. *

Tüchtige Hobler
sucht **C. Kärger,** Fabrik f. Werkzeugmaschinen, A.-G., Krautstr. 52. *

Korbmacher
auf Geschoßkörbe, 12 cm, Lohn 1,00 M., sucht **Hauschild, Spandau,** Breitestr. 35, Hof 2 Tr. 187/7*

2 Zimmerpoliere, 20 tüchtige Einschaler und Zimmerleute
für **Kriegsbauten Spandau** bei **gutem Lohn** sofort gesucht.
Carl Brandt, Eisenbetonbau, Berlin W. 9. Schellingstr. 7. Tel. Lützow 9707.

Ein tüchtiger 12965
Buchdruck-Maschinenmeister
wird sofort verlangt.
Gustav Witzel, Germaniastr. 14.

Revolverdreher
für Pittler- oder Gildemeisterbänke für Zinkgießer suchen 187/17*
G. Kärger, Krautstraße 52.

Tüchtiger **Dreher und Fräser**
f. dauernde Arbeit bei gutem Lohn verlangen **Schulz & Holdefleiß,** 187/16* Fennstr. 13.

50 Fleischergesellen
darunter einige Pökelgesellen bei gutem Verdienst gesucht.
Vorstellung bei: 187/18
S. Isaac & Co., Berlin O. 34, Frankfurter Allee 9.

Schlosser, Schmiede, Stellmacher
werden bei gutem Verdienst sofort eingestellt.
Große Berliner Straßenbahn
Badstr. 41a, Iserstr. 9
Schönhauser Allee 123
Ackerstr. 3/4, Marktstr. 7
Brandenburgstr. 76/77
Kreuzbergstr. 16/20
Osener Str. 1
Reinickendorf, Pankower Allee 62/63
Niederschönhausen, Kaiser-Wilhelm-Straße 41/42
Hohenschönhausen, Degnerstr. 22/27
Weißensee, Berncasteler Str. 80
Lichtenberg, Siegfriedstr. 30/35
Treptow, Elsenstr. 111/114
Neukölln, Kölnische Allee 1/10
Britz, Gradestr. 4/17
Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Str. 40
Schöneberg, Belziger Str. 14/16
Lichterfelde, Hindenburgdamm 67/70
Wilmersdorf, Westfälische Str. 73/75
Charlottenburg, Spandauer Str. 22
Charlottenburg, Wiebestr. 30
Tegel, Schloßstr. 10/11.

Schlosser und Klempner
auf Eisenmöbel bei hohem Verdienst verlangt sofort
281/16* **Fritz Caspary, Marienfelde.**

Tüchtige Bleilöter
bei höchstem Lohn gesucht. 187/5*
J. L. Carl Eckelt, NW 7, Mittelstraße 2—4.

Meister
für Zünderlaborierung, bevorzugt werden gelernte Mechaniker, verlangen sofort
Ehrich & Graetz, Berlin SO.,
Elsenstraße 90/94.

Leihhaus Moritzplatz 58a
Größtes Gelegenheits-Kaufhaus dieser Art für Herren- und Damen-Garderobe, Pelz- u. Schmucksachen. Tägl. Verkauf von **Kavalieren wenig getragener** sowie im **Versatz** gewesener **Jackett-, Rock-Anzüge, Paletots, Ulster,** teils auf Seide, enorm billig. Großes Lager in **neuer Maßgarderobe,** aus feinsten Stoffen in erstklassiger Verarbeitung. Große Auswahl in **Damen-Kostümen, Ulstern, Plüsch- u. Astrachan-Mänteln** bis zur feinsten Ausführung. **Gelegenheitskäufe** in **Pelzkragen, Pelerinen, Skunks, Marder, Nerz, Alaska, Blau- und Weißfuchs** u. a., in modernster Ausführung, statt 40—250 M. **jetzt 20—125 M.** Große Auswahl in **Herren-Gehpelzen, Damen-, Reise-, Wagen-Pelzen.** Extra-Angebot in Lombard gewesener **Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Uhren, Ringe, Brillanten** zu enorm billigen Preisen. „Vorwärts"-Leser erhalten 10 % extra.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.